

**ERGEBNISSE DES TEILFORUMS 2– STÄRKEN / POTENZIALE**

KREISTAGSSAAL, 13:00-14:45 UHR

MODERATION: DANIEL KLOSE, GESINE STÜCK, CHRISTIAN BÜRGER  
 DSN – PROJEKTE UND STUDIEN FÜR WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT, KIEL

TEILNEHMER	ORGANISATION
Berlau, Hans Werner	Vorsitzender der LAG-AktivRegion Schlei-Ostsee Amtsvorsteher Südingeln
Emmert, Ursula	Behörde für Wirtschaft und Arbeit Hamburg
Festerling, Dr. Eckhard	Philosophische Fakultät der Universität Rostock
Hansen, Ernst	Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, Abt. Landesplanung und Vermessungswesen
Hajny, Dr. Peter	Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern
Kamien, Susanne	Samtgemeinde Lüchow (Wendland)
Land, Dr. Rainer	Thünen Institut für Regionalentwicklung e.V.
Müller, Joachim	Landkreis Ludwigslust
Obersteg, Andreas	Hafencity Universität Hamburg Fachbereich stadt- und Regionalökonomie, Fachgebiet Stadtplanung und Regio- nalentwicklung MORO-Nord Projektmanagement
Ohlhöft, Jutta	Geschäftsführerin Tourismusverband Mecklenburg- Schwerin e.V.
Ottmar, Harald	Leiter der Regierungsvertretung, Regierungsvertretung Lüneburg - Behördenzentrum -
Piontek, Jutta	Amt Zarrentin
Plagemann, Dr. Hans	Hochschule Wismar
Samur, Alev	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ludwigslust
Schröder, Sebastian	Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern
Sempell, Guido	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg
Stark, Dr. Alexander	Geschäftsstelle der Metropolregion
Ulich, Erk	Fachdienst Bau und Regionalentwicklung, Kreis Dithmar- schen

**Zielsetzung des Teilforums 2 „Stärken/Potenziale“** war die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für die Thematik sowie die Erarbeitung eines ersten punktuellen Inputs für die inhaltlichen Handlungsfelder in Bezug auf die Stärken und Potenziale der jeweiligen ländlichen Räume in MORO Nord.

dsn stellte einleitend das methodische Vorgehen zur Erarbeitung der **Studie „Ermittlung von Entwicklungspotenzialen in Norddeutschland und Erarbeitung eines Strategiepapiers zu deren kooperativer Stärkung im Sinne einer Partnerschaft von Stadt und Land“** vor, die im Auftrag von MORO Nord in den kommenden Monaten von dsn erarbeitet wird. Ziel dieser Studie ist die Entwicklung einer Stärken-Chancen-Strategie, die – durch einen Rückkopplungsmechanismus von politischen Entscheidungsträgern verifiziert – erfolgversprechende Kooperationsprojekte identifiziert. Ein zentrales Element der Studie wird u.a. die Einbindung von Schlüsselakteuren aus dem MORO Nord Raum sein. Hierzu werden rund 200 Schlüsselakteure zu Stärken, Potenzialen und Projekten schriftlich befragt. dsn wird hierzu nach Ablauf der Sommerferien auf die Akteure zukommen. Weitere Elemente der Studie werden eine Kurzevaluation bestehender Projekte zur Kooperationen von städtischen und ländlichen Räumen sowie Vorschläge für weitere Kooperationsprojekte vor dem Hintergrund der Stärken-Chancen-Strategie sein. Die Ergebnisse der Studie sollen im Frühjahr 2010 vorgestellt werden.

Im weiteren Teil des Workshops wurden bereits identifizierte Handlungsfelder durch die Teilnehmer bestätigt und tlw. ergänzt. Zudem wurden der demografische Wandel und der Klimawandel als Querschnittsthemen genannt, die aus Sicht der Teilnehmer ebenfalls Berücksichtigung finden sollten. Die weitere Arbeit im Workshop verlief in Form von Kartenabfragen auf Metaplanstellwänden.

Vor dem Hintergrund folgender vorangestellter Definitionen von **Stärken** („Eine Stärke ist eine bestehende besondere Qualität eines ländlichen Raumes, die bereits ein hohes Entwicklungsniveau erreicht hat.“) und **Potenzialen** („Ein Potenzial ist eine besondere Qualität eines ländlichen Raumes, die zukünftig und unter bestimmten Voraussetzungen zu einer Stärke entwickelt werden kann.“) wurden von den Teilnehmern für die einzelnen ländlichen Teilräume in MORO Nord Stärken und Potenziale erarbeitet und diskutiert. Die Ergebnisse der Kartenabfrage sind dem Anhang zu entnehmen.

Dabei wurde deutlich, dass eine Abgrenzung der Begriffe „Stärke“ und „Potenzial“ grundlegend für die Studie ist. Metropole und ländliche Räume sollten bei der Betrachtung grundsätzlich zusammen gedacht werden. Eine Partnerschaft könne nur dann Erfolg haben, wenn beide Seiten davon profitierten. Es dürfe nicht darum gehen, Probleme zu bearbeiten, die nur die ländlichen Räume selbst betreffen.

Die Frage der Bürgerbeteiligung – also die Mitnahme jedes Einzelnen im Sinne von individueller Beteiligung, Information und Akzeptanz – wurde ebenfalls diskutiert. Ohne die Bürger könnten Kooperationsprojekte zwischen der Metropole und den ländlichen Regionen nicht gelingen. Aus diesem Grund benötige man aus Sicht der Workshop-Teilnehmer einen Bottom-up-Ansatz. In diesem Zusammenhang müsse ein mögliches Regionalmarketing neben der Kommunikation nach außen auch nach innen wirken, die regionale Identität stärken, eine Bindung der Bürger an ihre Region herstellen und das regionale Selbstbewusstsein stärken. Dabei müsse die Stärken-Chancen-Strategie jeden einzelnen Akteur dazu anregen, eigene Strategien zu entwickeln, bestehende zu überdenken und an die Gesamtstrategie anzuknüpfen.

## Kartenabfrage I: Wo liegen die Stärken der ländlichen Räume?

	Nördliches Niedersachsen	Südliches Schleswig-Holstein	Mittleres Mecklenburg / Rostock	Westmecklenburg	KERN	Hamburger ländliche Räume	Region Lübeck	Landesteil Schleswig
<b>Wirtschaft und Arbeit</b>	§ Elbhäfen § Ernährungswirtschaft	§ Flächen für Gewerbe und Industrie § Flächen und Ressourcen § erneuerbare Energie		§ Flächenkapazitäten		§ Absatzplattform		
<b>Energie und Umwelt insb. erneuerbare Energien</b>	§ Windenergieanlagen § Solarenergieanlagen	§ Biomasse § Bioenergie anlegen		§ Naturpotential: 3 Naturparks, 2 Biosphärenreservate, zahlreiche LSG, NSG § Radwegnetze, Fernradweg (z.B. Elberadweg) § Weltkulturerbe § Landeshauptstadt § Historie/ Sehenswürdigkeiten, Schlösser, Herrenhäuser			§ Ernährungscluster Lübeck	Messe Husum: WIND
<b>Landwirtschaft, Ernährung</b>				§ Produzenten und Vermarkter „Aus der Region für die Region“		§ Erzeuger-Verbraucher Dialog § Marktnähe		
<b>Tourismus, Freizeit und Naturraum</b>	§ Nordsee und Wattenmeer	§ Nordsee und Wattenmeer	§ Sport- und Freizeitmöglichkeiten § Spez. Tourismusfrage § Gutshoftourismus		§ 2 Biosphärenreservate			§ Kulturtourismus
<b>Kulturraum</b>	§ Reitsport		§ Kulturangebote in Sommer(ferien) -monaten	§ historische Potenziale: Backsteingotik	§ „Lüttstadt-Land“			
<b>Gesundheit soz. Dienstleistungen</b>	§ etablierte Kurorte		§ Lebensqualität durch Selbstversorgung					Gesundheitsregion
<b>Verkehr und Erschließung</b>			§ Straße, BAB	§ Gute Erreichbarkeit: A20, A14, Bundes-		§ A20, Elbquerung Glück-		

Anhang

	<b>Nördliches Niedersachsen</b>	<b>Südliches Schleswig-Holstein</b>	<b>Mittleres Mecklenburg / Rostock</b>	<b>Westmecklenburg</b>	<b>KERN</b>	<b>Hamburger ländliche Räume</b>	<b>Region Lübeck</b>	<b>Landesteil Schleswig</b>
<b>des Raumes</b>				straßen, Wasserstraßen		stadt		
<b>Bildung</b>	§ Hochspezialisierte Bildungs- und Forschungseinrichtungen	§ Hochschulen und Forschungszentren	§ Kollektive Identitäten Stadt/Land					
<b>Wohnen und Wohnräume</b>	§ Kinderbetreuung			§ Wohnen und Zweitwohnen				

## Kartenabfrage II: Wo liegen die Potenziale der ländlichen Räume?

	Nördliches Niedersachsen	Südliches Schleswig-Holstein	Mittleres Mecklenburg / Rostock	Westmecklenburg	KERN	Hamburger ländliche Räume	Region Lübeck	Landesteil Schleswig
<b>Wirtschaft und Arbeit</b>	§ Gewerbeflächenkooperation	§ Gewerbeflächenkooperation § Hafenkooperation	§ Gewerbeansiedlung § Bodenpotenzial				§ Fehmarnbeltquerung	
<b>Energie und Umwelt insb. erneuerbare Energien</b>	§ Erneuerbare Energie § Biogas § Windkraft	§ Klimaschutzziel CO <sub>2</sub> Einsparung x%	§ Vernetzung von versch. Energieträgern § Potenziale ausschöpfen § Nutzungskonzept, Leitbilder für ländlichen Raum/Dorf	§ dezentrale Energieerzeugung				
<b>Landwirtschaft, Ernährung</b>		§ Marine Ressourcen z.B. Aquakultur	§ Direktvermarktung					
<b>Tourismus, Freizeit und Naturraum</b>				§ Servicequalität § Angebotsqualität § Vertriebswege neue Medien				
<b>Kulturraum</b>	§ Partizipationskultur	§ Partizipationskultur						
<b>Gesundheit soz. Dienstleistungen</b>		§ Angebote/Infrastruktur für Ältere (Wohnen, Dienstleistungen, Pflege etc.)						
<b>Verkehr und Erschließung des Raumes</b>	§ ÖPNV	§ ÖPNV						
<b>Bildung</b>	§ Schwarmintelligenz der Bürger § Geselligkeitsansprüche fördern § Dauerhaftigkeit im Wandel § Eigenwerte identifizieren, wie z.B. Hanse	§ Schwarmintelligenz der Bürger § Geselligkeitsansprüche fördern § Dauerhaftigkeit im Wandel § Eigenwerte identifizieren, wie z.B. Hanse § Qualifizierungsoffensive „Fachkräfte“	§ Förderung der Ansiedlung (Gründung) leistungsfähiger wissenschaftlicher Institute § Regionalmarketing nach innen/außen					